

Grüne Hausnummer 2017

Alte Mühle in frischem Putz

Just an dem Tag, da die alte Wassermühle in Fischerhude zum Verkauf angeboten wurde, kamen Kerstin Gliesche und Holger Unnasch des Weges. Es war Liebe auf den ersten Blick. 2014 war das, die alte Mühle im Landkreis Verden war noch ein Gasthaus, aber die Tage als solches waren gezählt. Das Paar warf den Hut in den Ring und bekam den Zuschlag.



Das denkmalgeschützte Gebäude aus dem 13. Jahrhundert bedurfte einer Grundsanierung. Mit Ralf Jenßen hatten Bauherrin und Bauherr einen erfahrenen Architekten aus dem Dorf an der Hand. Die Denkmalpflege unterstützte das Projekt mit Expertise zu den richtigen Baustoffen und denkmalgerechten Sanierungsverfahren.

Das Mühlrad war zwar schon zu früheren Zeiten abgebaut worden, aber im Innenleben des Gebäudes war anhand der Struktur und Balkenkonstruktion noch die Wassermühle erkennbar. „Die originale Bauart sollte weitgehend erhalten bleiben,“ beschreibt Architekt Jenßen das Ziel. Der Mittelarm der Wümme fließt an der Längsseite des Hauses entlang und bringt neben der idyllischen Atmosphäre auch besondere Anforderungen an die Sanierung wie Feuchteschutz mit sich.

Grundsanierung eines Denkmals

Da unter dem Holzboden weder Bodenplatte noch Dämmung vorhanden waren, musste der gesamte Fußboden aufgenommen und der darunterliegende Schutt herausgenommen werden. Eine 30 cm hohe Schüttung aus Blähton zwischen Lagerhölzern sorgt für Wärmedämmung, als Fußboden wurden Dielen aus Hartholz gewählt. Sämtliche Gefache des Fachwerks wurden geöffnet. Die Bauherrin nahm sich der alten Steine an, säuberte sie mit Freunden und Verwandten Stück für Stück, so dass sie wieder verwendet werden konnten.

Balken mit Trockeneis säubern

Die mächtigen Holzbalken, die das große Gebäude durchziehen und zusammenhalten, waren mit unzähligen Alt-Anstrichen überzogen. Fachleuten gelang es, sie mit Trockeneis abzustrahlen, so dass sie heute in ihrer ursprünglichen Schönheit den Innenraum prägen. Heute sind die Balken der ganze Stolz der Hauseigentümer: „Selbst während der Bauphase war es in diesem Haus immer gemütlich“, beschreibt Holger Unnasch die Atmosphäre. „Die Balken haben Charakter.“



Innendämmung hält die Wärme

Architekt Jenßen musste zwei Aufgaben zugleich lösen: die Originalität des Denkmals erhalten und außerdem eine Lösung für die energetische Sanierung finden. Der Energiestandard KfW-Effizienzhaus-Denkmal sollte erreicht werden. Für die Innendämmung der Gebäudehülle fiel seine Wahl auf die folgende Kombination:

- › eine Dämmschüttung hinter einer lotrechten Schalung mit Blähton-Leichtlehm
- › dagegen Holzfaserplatten auf denen eine Wandheizung montiert wurde
- › und eine Oberfläche aus Lehmputz



Um das Fachwerk an ausgesuchten Stellen auch innen sichtbar zu lassen, wurden einzelne Gefache nur mit Holzfaserdämmplatten versehen und mit Lehm verputzt. Beide Aufbauten ermöglichen einen guten Feuchteustausch nach Innen und Außen, was für Fachwerkfassaden elementar ist, um Schäden zu verhindern.



Nah am Wasser gebaut

Ein Raum, der früher Teil des Mahlwerks war, liegt tiefer als die anderen und nah am Bach. Über den für das Denkmal bedeutsamen Naturstein-sockel droht Feuchtigkeit ins Haus zu gelangen.

Mit einer Sockelheizung wird diesem Risiko begegnet: Heizleitungen verlaufen entlang des Sockels und sind im Lehmputz versteckt.



Noch ist das Haus nicht ganz fertig. Auf der zweiten Wohnebene muss der Innenausbau noch vollendet werden. Nach zweijähriger Bauzeit konnten die Eigentümer zunächst in die Einliegerwohnung ziehen, ein weiteres Jahr später in die große Wohnung.

Dem mehrjährigen Bauprozess kann die Eigentümerin viel Gutes abgewinnen: „Wir hatten zwischendurch immer wieder Zeit zu überlegen, wie man etwas macht und was die beste Lösung ist“ Ihr Partner bezeichnet sich selbst bescheiden als „Handlanger“ für die Handwerker, der Architekt sieht hingegen einen wichtigen Teil Eigenleistung bei ihm. Das Künstlerdorf Fischerhude ist um ein fachgerecht saniertes historisches Gebäude reicher, die Eigentümer sind nach wie vor glücklich, den Schritt getan zu haben. „Eine einmalige Chance“, nennt das Kerstin Gliesche.

Landespreis Grüne Hausnummer 2017

Beim Landespreis der Grünen Hausnummer 2017 erhielten die Bauleute den dritten Preis. Die Jury begründet das so: Das Projekt zeigt beispielhaft, wie Denkmalschutz, Wohnkomfort, Wärmeschutz und Eingliederung in die optische Struktur des Dorfes durch konsequentes Vorgehen und innovative Ideen in Einklang gebracht werden können.

Fotos: Ralf Jenßen, KEAN

© Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen GmbH, Juni 2018

Gefördert durch: